

Ausdruck von Emotionen beim Exponieren am Beispiel deutscher parlamentarischer Abgeordnetenreden

In seiner Äußerung exponiert der Textproduzent bestimmte ihm wichtige Textstellen, d. h. einzelne Wörter, Phrasen oder sogar ganze Sätze, um sie für den Textrezipienten auffällig zu machen. Diesem kommunikativen Vorgehen liegt die Absicht zugrunde, „Wichtiges von dem unwichtigen Informationshintergrund abzuheben“ (Cirko 2013: 55). Ziel des Beitrags ist zu prüfen, inwieweit die lexikalischen und syntaktischen Mittel des Exponierens mit prosodischen Mitteln korrespondieren und wie beim Exponieren emotionalisiert wird. Die Materialbasis bilden Abgeordnetenreden parlamentarischer Plenardebatten im Bundestag.

Schlüsselwörter: Exposition, Abgeordnetenrede, Hervorhebungsmittel im Deutschen

Expression of Emotions and Textual Emphasis on the Example of German Parliamentary Speeches

The text producer emphasizes a certain element of the text, i.e. a word, a phrase or even the whole utterance, in order to draw the text receiver's attention and with the intention to "distinguish the important from the unimportant information" (Cirko 2013: 55). The aim of the paper is to investigate, firstly, to what extent the linguistic means of emphasis, such as lexical and syntactic ones, correspond to prosodic means of emphasis and secondly, how the text producers express their emotions in the emphasized text passages. The analysed data consists of extracts from parliamentary speeches made by MPs in German Bundestag.

Keywords: emphasis, parliamentary speeches, the means of emphasis in German

Author: Agnieszka Pożlewicz, Adam Mickiewicz University, Poznań, al. Niepodległości 4, 61-874 Poznań, Poland, e-mail: apoz@amu.edu.pl

Received: 6.2.2020

Accepted: 4.6.2020

1. Exponieren als Untersuchungsgegenstand

In seiner Äußerung hebt der Textproduzent bestimmte ihm wichtige Textstellen, d. h. einzelne Wörter, Phrasen oder sogar ganze Sätze, hervor, um sie für den Textrezipienten auffällig zu machen. Diesem kommunikativen Vorgehen liegt die Absicht zugrunde, „Wichtiges von dem unwichtigen Informationshintergrund abzuheben“ (Cirko 2013: 55). Diese sprachliche Hervorhebung eines informativ signifikanten (Sachverhalts)elements einer Äußerung, die unter Nutzung verschiedener Mittel auf allen Ebenen des Sprachsystems erfolgen kann, bezeichne ich im Folgenden mit dem Terminus: Exponieren.

In meinem Beitrag gehe ich der Frage nach, inwieweit die sprachlichen, d. h. in erster Linie lexikalischen und topologisch-syntaktischen Mittel des Exponierens mit den sprechspezifischen, also prosodischen Mitteln korrespondieren und wie beim Exponieren emotionalisiert wird.

2. Die Textsorte „Abgeordnetenrede“ als Materialbasis

Die Materialbasis für meine Untersuchung bilden Abgeordnetenreden in parlamentarischen Plenardebatten im Deutschen Bundestag. Die Auswahl der zu analysierenden Reden habe ich nach dem Kriterium der Vielfältigkeit der verwendeten Expositionsmittel getroffen, ohne die Fraktionszugehörigkeit der Redner oder die Thematik der einzelnen Tagesordnungspunkte zu berücksichtigen. Verständlicherweise können im Folgenden lediglich einzelne Belege dargestellt werden, die der Exemplifizierung dienen.

Die Textsorte **parlamentarische Abgeordnetenrede** bildet „den zentralen Schnittpunkt [...] zwischen den Interaktionsrahmen Gesetzgebung, parteiinterne Willensbildung und politische Werbung“ (Klein 1991: 270) und wird den Texten öffentlicher Auseinandersetzungen zugerechnet (vgl. Klein 2009: 2115), in denen „Argumente angeführt, gewichtet und mit persönlichem Engagement vorgetragen werden“ (Eroms 2014: 41). Es handelt sich dabei um eine mehrfachadressierte Einzelrede, die im Rahmen einer Plenardebatte zwar vor den physisch anwesenden Debattenteilnehmern gehalten wird, aber zugleich über die Massenmedien den Bürgern und somit potenziellen Wählern zugänglich ist (vgl. Burkhardt 2003: 280). Zweck der Abgeordnetenreden „ist es, die Zuhörer zu überzeugen bzw. sie dazu zu überreden, die Entscheidung im Sinne des Redners zu treffen“ (Klein 2014: 207–208). Die Reden sind „per se persuasiv“, denn sie „zielen meist darauf ab, eine bestimmte Position, eine Einstellung, eine persönliche oder gruppenspezifische Perspektive auf einen Sachverhalt zu vermitteln bzw. argumentativ zu begründen“ (Lüger 2014: 188). Die Emotionalität solcher Texte scheint „jeden beliebigen Wert einzunehmen“ (Makowski 2013: 168).

Die parlamentarische Abgeordnetenrede lässt sich den konzeptionell schriftlichen Texten im mündlichen Medium zuordnen (vgl. Koch/Oesterreicher 1985), denn die Debattenbeiträge werden zwar mündlich vorgetragen, aber nicht selten sind sie schriftlich vorbereitet, weil es nur „ungewöhnlich begabten Persönlichkeiten vorbehalten bleibt, die bezwingende rhetorische Kraft der freien Rede mit der erforderlichen Präzision für die fachliche und politische Nachprüfbarkeit zu verbinden“ (Zeh 1989: 934). Nach der Geschäftsordnung des Bundestages dürfen die Redner allerdings ihre Redetexte nicht verlesen, sondern sollten „grundsätzlich in freiem Vortrag [sprechen]“ (vgl. GOBT¹ 2014, § 33).

Abgeordnetenreden als mündlich realisierte, aber schriftlich konzipierte und daher „gewissermaßen rhetorisch gestaltet[e]“ (Tworek 2016: 226) Texte eignen

¹ Vgl. https://www.bundestag.de/parlament/aufgaben/rechtsgrundlagen/go_btg, Zugriff am 30.1.2020.

sich besonders gut für die Zwecke der vorliegenden Analyse. In solchen Reden „begegnet man unterschiedlichen Mischungen aus rationalen, emotionalen und moralisch-normativen Persuasionsstrategien“ (Klein 2009: 2115). Es ist zu erwarten, dass die Exposition bestimmter Sachverhaltselemente die persuasive Wirkung solcher Texte intensiviert. Fiehler (2001: 1436) weist darauf hin, dass Emotionen „kein Selbstzweck sind“ und ihre „Manifestation, Deutung und Prozessierung [...] immer in größerem Zusammenhang zu übergeordneten Zwecken [erfolgen]“. Emotionalisiert wird oft zugleich mit Expositionsmitteln (vgl. Poźlewicz 2016), denn „Emotionen fließen [...] in die Argumentation ein“ (Ortner 2014: 269). Stärkere emotionale Beteiligung des Redners kann den hervorhebenden Effekt dieser Mittel unterstützen.

3. Analyse des gesammelten Materials

Die empirische Basis für meine Untersuchung bilden fünf Abgeordnetenreden, die während der 161. Plenarsitzung des Deutschen Bundestags am 17.3.2016 zu vier verschiedenen Tagesordnungspunkten gehalten wurden. Die analysierten Reden stellt folgende Tabelle zusammen.

Abgeordnete(r)	Fraktion	Tagesordnungspunkt	Rede-dauer	Mediathek des Bundestags
Georg Nüßlein	CDU/CSU	TOP 4 Bezahlbares Wohnen und Bauen	11:36	https://dbtg.tv/fvid/6677334
Corinna Rüffer	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	TOP 5 Behindertengleichstellungsrecht	11:04	https://dbtg.tv/fvid/6677514
Sabine Zimmermann	DIE LINKE	TOP 6 Personalbemessung in Gesundheit und Pflege	03:41	https://dbtg.tv/fvid/6677635
Elisabeth Scharfenberg	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	TOP 6 Personalbemessung in Gesundheit und Pflege	07:37	https://dbtg.tv/fvid/6677640
Matthias W. Birkwald	DIE LINKE	TOP 18 Rentenrecht für DDR-Altübersiedler und -Flüchtlinge	04:49	https://dbtg.tv/fvid/6679088

Tab. 1. Zusammenstellung der analysierten Reden

Alle Reden sind in extenso in der Mediathek des Deutschen Bundestags unter den in der Tabelle angegebenen Internetadressen zu finden, die analysierten Textstellen habe ich jeweils niedergeschrieben, wobei der genaue Wortlaut des gesprochenen Redetextes beibehalten ist. Um die Notation der Belege überschaubar und leserfreundlich zu halten, habe ich gezielt auf eine Transkription der Redebeiträge

verzichtet, zumal das Hauptaugenmerk der Analyse auf den lexikalischen und topologisch-syntaktischen Expositionsmitteln liegt. In allen Belegen sind die analysierten Fragmente fett markiert.

Zur Ermittlung der prosodischen Expositionsmittel bediene ich mich im Folgenden der auditiven Analyseverfahren, die nach Grzeszczakowska-Pawlikowska (2010: 171) „speziell zur Erforschung der Mündlichkeit als Kommunikationswerkzeug wohl die bestgeeignete [erscheint]“. Da diese Methode „jeweils einen gewissen Subjektivitätsgrad [impliziert]“ (Grzeszczakowska-Pawlikowska 2010: 166), wäre gewiss eine weitere komplexere Untersuchung von Vorteil, bei der mehrere Experten zum Kontrollhören herangezogen würden.

Der erste Beleg stammt aus der Rede vom CDU/CSU-Abgeordneten Georg Nüßlein, der sich in der Debatte zum TOP 4 *Bezahlbares Wohnen und Bauen* kritisch über sozialen Wohnungsbau und seine bisherige Finanzierung äußert. In dem analysierten Redeabschnitt bedient sich der Redner syntaktischer Hervorhebungsmittel, mit denen prosodische Mittel korrespondieren:

- (1) [...] **das ist etwas, was mich ärgert**, sage ich Ihnen ganz offen. Und deshalb sage ich auch: wenn wir jetzt diese Mittel **verdoppelt** haben **auf über 1 Milliarde Euro – jährlich**, dann muss man auch mal abwarten, was jetzt passiert, wie die das und ob die das machen [...] (Georg Nüßlein, 161/TOP 4).

Erstens ist hier auf den Cleft-Satz *das ist etwas, was mich ärgert* hinzuweisen, mit dem das Verb *ärgern* rhematisiert ist. Unter dem Terminus **Clefting** ist „eine Variante der Herausstellung“ (Cirko 2013: 59) zu verstehen, die auf der „Umwandlung eines zugrunde liegenden Simplexsatzes in ein semantisch gleichbedeutendes Satzgefüge“ (Engbretsen 2016: 43) beruht. Diese „hochgradig zur Schablone gewordene Struktur“ (Altmann 2009: 32) besteht aus einem übergeordneten Kopulasatz und einem immer nachgestellten Relativsatz. Die hervorhebende Leistung dieser Konstruktion wird im Vergleich mit dem analogen einfachen Satz wie *Das ärgert mich* deutlich.

Das zweite hier eingesetzte syntaktisch-topologische Mittel beruht auf der Ausklammerung der Präpositionalphrase *auf über 1 Milliarde Euro* und des Temporaladverbs *jährlich*. Beide Elemente sind der rechten Satzklammer nachgestellt, wobei das Adverb *jährlich* nach einer Pause ergänzend nachgetragen wird. Darüber hinaus wird hier der Prädikatsteil *verdoppelt* mit in auditiver Wahrnehmung besonders spürbarem Nachdruck ausgesprochen und somit auch hervorgehoben.

Das leicht erhöhte Sprechtempo bei den syntaktisch exponierten Stellen verleiht der ganzen Äußerung einen emotiven Charakter. Seine negative Einstellung zum früher diskutierten signalisiert der Sprecher darüber hinaus explizit mit dem Cleft-Satz (*was mich ärgert*). Hinzuweisen ist auch auf den nach oben ausgestreckten Zeigefinger, der der Bekräftigung der Aussage dient.



Abb. 1. Zeigefinger zur Bekräftigung der Aussage

Der zweite Beleg stammt aus der Rede, die der Abgeordnete der Fraktion DIE LINKE Matthias W. Birkwald in der Plenardebatte zum TOP 18 *Rentenrecht für DDR-Altübersiedler und -Flüchtlinge* hielt. Der Redner bedient sich dabei verschiedener Expositionsmittel, um auf eine Änderung im Rentenüberleitungs-Ergänzungsgesetz aufmerksam zu machen:

- (2) *Nun wurden die nach 1936 geborenen Übersiedlerinnen und Übersiedler und die DDR-Flüchtlinge **rentenrechtlich** wieder wie DDR-Bürgerinnen und -Bürger behandelt. **Ausgerechnet** CDU, CSU und FDP machten DDR-Flüchtlinge wieder zu Bürgerinnen und Bürgern des Staates, den sie oft unter Lebensgefahr verlassen hatten. **Rückwirkend! Das ist schäbig, mies und das ist eines Rechtsstaates unwürdig, meine Damen und Herren** (Matthias W. Birkwald, 161/TOP 18).*

Zunächst wird die Restriktivangabe *rentenrechtlich* rein prosodisch durch übertriebene Artikulation und Sprechtemposenkung exponiert. Zur Bekräftigung wird diese akzentuierte Stelle von der Geste der sog. Takthände begleitet (mehr zur Beschreibung der Geste vgl. Weinrich 1992: 114), wobei der Sprecher seine Hände skandierend auf und ab bewegt und sogar leicht in den Knien wippt.

Außerdem bedient sich der Redner der expositiven Partikel *ausgerechnet*, mit der er die Phrase *CDU, CSU und FDP* hervorhebt und zugleich seine negative bzw. kritische Einstellung und auch eine gewisse Verärgerung ausdrückt. Die Partikel ist dafür prädestiniert, Emotionen „von Verwunderung, Ungeduld und Bedauern bis hin zu Unwillen oder gar Verärgerung“ (Poźlewicz 2010: 162) zu konnotieren und signalisiert, dass das mit ihr Exponierte „nicht mit den Wünschen oder Erwartungen des Sprechers [...] übereinstimmt, dass es mit dem Kontext disharmoniert oder irgendwie



Abb. 2. Takt Hände

nicht in die Situation passt“ (Métrich/Faucher 2009: 123). Den emotiven Charakter der Aussage bekräftigen Lautstärke- und Sprechtempoerhöhung sowie die begleitende Geste der stakkatohaften Auf- und Abbewegungen der Schlag- bzw. Spitzhand (mehr zur Beschreibung der Geste vgl. Weinrich 1992: 115). Diese Geste bekräftigt auch die nächste – diesmal syntaktisch – exponierte Stelle, an der die Modalangabe *rückwirkend* ausgeklammert und zugleich mit besonderem Nachdruck ausgesprochen wird.

Der ganze Redeabschnitt hat den Charakter eines Vorwurfs, auch wegen der Verwendung der Triade mit den negativ wertenden Adjektiven *schäbig*, *mies* und *unwürdig*. Błachut (2014: 187) weist darauf hin, dass „Triaden besonders in politischen Argumentationsbereichen durch ihren Inhalt die Emotionalisierung ein[kalkulieren]“. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die Wiederholung des Verweissubjekts und des Kopulaverbs (*das ist*) die Wirkung der Triade stärkt.

Drittens möchte ich auf den Abschnitt eingehen, der aus der Rede der Abgeordneten der Fraktion DIE LINKE Sabine Zimmermann in der Plenardebatte zum TOP 6 *Personalmessung in Gesundheit und Pflege* stammt. Die Sprecherin weist dabei auf die immer schlechter werdenden Arbeitsbedingungen in Pflegeberufen hin:

- (3) *Und, meine Damen und Herren, **die Signale, die** sind doch eindeutig: Burn-out und Flucht aus dem Beruf nehmen zu und dadurch **verschärft** sich doch der Fachkräftemangel. Und dieser Fachkräftemangel ist einfach hausgemacht. Und um den Personalmangel zu beseitigen, müssen die Pflegeberufe **dringend, aber ganz dringend** aufgewertet werden. Gute Arbeit bedeutet gute Löhne und ein attraktives Arbeitsumfeld* (Sabine Zimmermann, 161/TOP 6).

Erstens wird hier die Nominalphrase *die Signale* abgetrennt, d. h. nach links herausgestellt, mit dem Demonstrativpronomen *die* wiederaufgenommen und so exponiert. Welche Signale gemeint sind, spezifiziert die Rednerin später.

Zweitens ist hier der Hervorhebungsakzent zu erwähnen, den das Prädikat *verschärft* trägt. Zur Unterstreichung des akzentuierten Elements macht die Rednerin die Geste der Spitzhand, die sie energisch hochhebt, was auch folgender Bildausschnitt illustriert.



Abb. 3. Die Geste der Spitzhand

Drittens ist auf den gesamten Satz *Und dieser Fachkräftemangel ist einfach hausgemacht*. hinzuweisen, bei dem die Lautstärke wächst, das Sprechtempo indessen leicht sinkt. Mit der hier verwendeten Abtönungspartikel *einfach* gibt die Autorin ihre Einstellung zu erkennen, dass sie „den Sachverhalt für unbestreitbar hält“ (Duch-Adamczyk 2012: 88). Auch diese Stelle wird zur Bekräftigung mit den energischen stakkatohaften Auf- und Abbewegungen der Spitzhand begleitet.

Nicht zuletzt ist auf ein stilistisches Expositionsmittel einzugehen, und zwar die Wiederholung der Modalangabe *dringend*, die beim zweiten Nennen zusätzlich mit der intensivierenden Partikel *ganz* gesteigert wird. Der Fokusakzent kookkuriert dabei mit der Pause, die die adversativ eingeführte Steigerung (*aber ganz dringend*) absetzt. Die danach folgende Erklärung, was die Sprecherin unter der „dringend notwendigen Aufwertung“ versteht, wird wieder mit energischer Gestik präsentiert.

Der nächste Abschnitt stammt aus der Rede der Abgeordneten der Grünen Elisabeth Scharfenberg, die diese in der Plenardebatte ebenfalls zum TOP 6 *Personalbemessung in Gesundheit und Pflege* hielt. Die Sprecherin äußert sich hier kritisch zu den geplanten Pflegestellenförderprogrammen:

- (4) **Im Krankenhausbereich, da** soll eine Kommission bis Ende 2017 Vorschläge erarbeiten. Vorschläge, wie die zusätzlichen Finanzmittel der Pflegestellenförderprogramme dauerhaft für die Pflege zur Verfügung gestellt werden können. **In der Altenpflege, da** soll das noch bis 2020 dauern. **Bitte auf der Zunge zergehen lassen: Bis 2020! Und bis dahin, da** lässt man die Pflege wieder völlig allein. Man lässt sie **allein mit den Arbeitsbelastungen, mit dem neuen Pflegebegriff und mit dem verständlichen Frust**, der sich daraus entwickelt (Elisabeth Scharfenberg, 161/TOP 6).

Erstens bedient sich die Rednerin hier – sogar dreimal – der Herausstellung nach links. Die Präpositionalphrasen *im Krankenhausbereich*, *in der Altenpflege* und *bis dahin* werden somit ex post durch die Wiederaufnahme mit dem Adverb *da* exponiert.

Zweitens belegt der Redeabschnitt das stilistische Expositionsmittel der Wiederholung: Die Rednerin macht ihre Zuhörer auf die temporale Ergänzung *bis 2020* aufmerksam, indem sie diese wiederholt. Die hervorgehobene Präpositionalphrase wird beim zweiten Mal mit dem – wohl ironisch gemeinten – Phraseologismus *bitte auf der Zunge zergehen lassen* eingeführt. Der Bekräftigung des Ausdrucks dienen die vorausgehende Pause und die Geste der gewissermaßen ratlos ausgebreiteten Hände.



Abb. 4. Die Geste der ausgebreiteten Hände

Die danach folgende Aussage wird mit höherer Lautstärke ausgesprochen, wodurch sie emotionalisiert und anklagend wirkt. Der Vorwurf, man lasse die Altenpflege völlig allein, wird durch die Aufzählung der daraus resultierenden Probleme unterstrichen. Die kumulierten Präpositionalphrasen *mit den Arbeitsbelastungen, mit dem neuen Pflegebegriff und mit dem verständlichen Frust* werden ausgeklammert und dadurch syntaktisch exponiert. Der hervorhebende Effekt dieser Triade wird noch stärker, indem die Präposition *mit* wiederholt wird.

Aus derselben Rede stammt auch der nächste Beleg, in dem sich die Rednerin wieder einer Triade bedient, um auf die Einführung von Personalbemessungsinstrumenten in Pflegeeinrichtungen hinzuweisen:

- (5) ***Ausreichend Personal**, das ist das A und O einer guten Pflege. **Ausreichend Personal**, das ist natürlich die Bedingung für bessere Arbeitsbedingungen. Und **ausreichend Personal**, das ist notwendig für mehr Attraktivität im Pflegeberuf. Und dafür **tun Sie nichts*** (Elisabeth Scharfenberg, 161/TOP 6).

Die hier hervorgehobene Phrase *ausreichend Personal* wird dabei nicht nur dreimal wiederholt, sondern auch nach links herausgestellt und mit dem Demonstrativpronomen *das* wiederaufgenommen. Hinzuweisen ist hier auf den zum Schluss formulierten Vorwurf, der skandiert und von Kopfnicken begleitet wird. Der Beleg zeigt, dass zu den rein prosodischen Mitteln der Hervorhebung neben dem Fokusakzent auch die Pausensetzung gehört (mehr zur Pausensetzung vgl. Tworek 2016: 232).

Abschließend möchte ich auf den Beleg hinweisen, der ebenfalls Pausensetzung als Hervorhebungsmarker illustriert. Der Abschnitt stammt aus der Rede, die von der Abgeordneten der Grünen Corinna Rüffer in der Plenardebatte zum TOP 5 *Behindertengleichstellungsrecht* gehalten wurde. Die Sprecherin äußert sich dabei zum diskutierten Gesetzentwurf zur Gleichstellung behinderter Menschen, den sie als eine unzureichende Lösung ansieht.

- (6) *So, nun legen Sie einen Gesetzentwurf vor, über den man einfach sagen muss: **Zu kurz gesprungen!** Das sind Trippelschritte [...]* (Corinna Rüffer, 161/TOP 5).

Die Rednerin bewertet hier den Gesetzentwurf ihrer politischen Opponenten kritisch und exponiert ihr Fazit durch den Einsatz einer längeren, denn etwa zwei Sekunden dauernden Pause, die von der Geste sichtlich ratlosen Achselzuckens und der Ausbreitung der Hände begleitet ist.



Abb. 5. Achselzucken und Ausbreitung der Hände

Die eigentlich exponierte Phrase *zu kurz gesprungen* ist mit geringerer Lautstärke prosodisch sogar zurückgenommen. Die Pause bereitet das Exponierte vor und kann somit die Aufmerksamkeit der Hörer auf das Gesagte lenken.

4. Zusammenfassung

Anhand der analysierten Redeabschnitte wird deutlich, dass zum einen dem Exponieren sehr verschiedene Mittel dienen können und zum zweiten damit auch emotionalisiert wird. Die von mir dargestellten Hervorhebungsmittel repräsentieren alle Ebenen des Sprachsystems und -gebrauchs wie etwa Lexikon und Stellungssyntax, aber auch Prosodie.

Zu den lexikalischen Hervorhebungsmitteln gehören etwa expositive Operatorpartikeln wie *ausgerechnet* in Beleg (2), aber auch mehrteilige Konjunkturen oder feste Nominal- und Präpositionalphrasen (z. B. *in erster Linie*). Unter den topologisch-syntaktischen Mitteln sind unter anderem Clefting wie in Beleg (1), Ausklammerung wie in den Belegen (1) und (2) sowie Herausstellung nach links mit der Wiederaufnahme des exponierten Elements (Belege 3 und 4) zu nennen. Zu den stilistischen Mitteln gehören unter anderem die Wiederholung der exponierten Elemente wie in den Belegen (3) bis (5) oder die Akkumulation in Form einer Triade wie in den Belegen (2) und (4).

Diese sprachlichen Hervorhebungsmittel korrespondieren mit prosodischen Mitteln. Zu diesen gehören in erster Linie Fokusakzente, die nach Tworek (2016: 232) „mit allen möglichen parametrisierbaren Realisierungsformen (Lautstärke, Sprechtempo, Intensität) prosodisch manifestiert werden“. Tworek (2016: 232) weist außerdem darauf hin, dass „das Zusammenspiel von Fokusakzenten und Pausen ein besonders effektives Mittel prosodischer Hervorhebung“ sein kann.

Der Stützung der hervorhebenden Leistung der genannten Mittel dienen darüber hinaus nonverbale Mittel wie die Gesten der Takthände oder der Spitzhände. Zum Exponieren „des informativ Signifikanten“ (Tworek 2016: 232) stehen dem Sprecher also sehr verschiedene Mittel zur Verfügung, und erst ihr Zusammenspiel scheint besonders effektiv zu sein.

Literaturverzeichnis

- ALTMANN, Hans. „Cleft- und Pseudocleft-Sätze (Spalt- und Sperrsätze) im Deutschen“. *An der Grenze zwischen Grammatik und Pragmatik*. Hrsg. Rita Brdar-Szabó, Elisabeth Knipf-Komlósi und Attila Péteri. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2009, 13–34. Print.
- BŁACHUT, Edyta. *Bewerten. Semantische und pragmatische Aspekte einer Sprachhandlung*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2014. Print.
- BURKHARDT, Armin. *Das Parlament und seine Sprache. Studien zu Theorie und Geschichte parlamentarischer Kommunikation*. Tübingen: Niemeyer, 2003. Print.

- CIRKO, Lesław. „Dem Gesagten Relief geben“. *Argumentieren. Sprechen im deutsch-polnischen Kontrast*. Hrsg. Ulrich Engel. Wrocław, Dresden: ATUT / Neisse Verlag, 2013, 55–77. Print.
- DUCH-ADAMCZYK, Justyna. *Funktionsdistribution der Abtönungspartikel des Deutschen und des Polnischen*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2012. Print.
- ENGBRETSSEN, Steinar. „Deutsche Cleft-Sätze – wie vielseitig sind sie eigentlich? Eine internet-basierte Bestandsaufnahme“. *Deutsche Sprache* (2016): 43–76. Print.
- EROMS, Hans-Werner. „Das Wichtigste als Nachtrag: Der alltagsrhetorische Anknüpfungsoperator und ja“. *Kommunikative Routinen. Formen, Formeln, Forschungsbereiche*. Hrsg. Leena Kolehmainen, Hartmut E. H. Lenk und Liisa Tiittula. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2014, 39–56. Print.
- FIGHLER, Reinhard. „Emotionalität im Gespräch“. *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 2. Halbband*. Hrsg. Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann und Sven F. Sager. Berlin, New York: de Gruyter, 2001, 1425–1438. Print.
- GRZESZCZAKOWSKA-PAWLIKOWSKA, Beata. „Erwägungen zu auditiven Untersuchungen an der gesprochenen Sprache“. *Folia Germanica* 6 (2010): 161–173. Print.
- KLEIN, Josef. „Politische Textsorten“. *Aspekte der Textlinguistik*. Hrsg. Klaus Brinker. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag, 1991, 245–278. Print.
- KLEIN, Josef. „Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache der Politik“. *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, 2. Halbband*. Hrsg. Ulla Fix, Andreas Gardt und Joachim Knappe. Berlin, New York: de Gruyter, 2009, 2112–2131. Print.
- KLEIN, Josef. „Politische Rhetorik. Eine Theorieskizze in Rhetorik-kritischer Absicht mit Analysen zu Reden von Goebbels, Herzog und Kohl“. *Grundlagen der Politolinguistik. Ausgewählte Aufsätze*. Hrsg. Josef Klein. Berlin: Frank & Timme, 2014, 197–239. Print.
- KOCH, Peter und Wulf OESTERREICHER. „Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte“. *Romanistisches Jahrbuch* 36 (1985): 15–43. Print.
- LÜGER, Heinz-Helmut. „Textroutinen und politische Rede“. *Kommunikative Routinen. Formen, Formeln, Forschungsbereiche*. Hrsg. Leena Kolehmainen, Hartmut E. H. Lenk und Liisa Tiittula. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2014, 183–197. Print.
- MAKOWSKI, Jacek. *Die Abgeordnetenrede im Europäischen Parlament*. Łódź: Wydawnictwo PRIMUM VERBUM, 2013. Print.
- MÉTRICH, René und Eugène FAUCHER. *Wörterbuch deutscher Partikeln. Unter Berücksichtigung ihrer französischen Äquivalente*. Berlin, New York: de Gruyter, 2009. Print.
- ORTNER, Heike. *Text und Emotion. Theorie, Methode und Anwendungsbeispiele emotionslinguistischer Textanalyse*. Tübingen: Narr Verlag, 2014. Print.
- POŹLEWICZ, Agnieszka. „Pragmatische Nebenfunktionen expositiver Partikeln des Deutschen“. *Phänomene im pragmatisch-semantischen Grenzbereich*. Hrsg. Edyta Błachut, Adam Gołębiowski und Artur Tworek. Wrocław, Dresden: ATUT / Neisse Verlag, 2010, 159–166. Print.
- POŹLEWICZ, Agnieszka. „Marker der Personendeixis im Deutschen am Beispiel politischer Reden“. *Wort – Text – Diskurs*. Hrsg. Magdalena Duś, Robert Kołodziej und Tomasz Rojek. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2016, 257–271. Print.
- TWOREK, Artur. „Fokusakzente als rhetorische Hervorhebungsmarker in der gesprochenen Wissenschaftssprache. Eine deutsch-polnische vergleichende Signaluntersuchung“. *Studia Linguistica* 35 (2016): 221–233. Print.

WEINRICH, Lotte. *Verbale und nonverbale Strategien in Fernsehgesprächen. Eine explorative Studie*. Tübingen: Niemeyer, 1992. Print.

ZEH, Wolfgang. „Theorie und Praxis der Parlamentsdebatte“. *Parlamentsrecht und Parlamentspraxis in der BRD*. Hrsg. Hans-Peter Schneider und Wolfgang Zeh. Berlin, New York: de Gruyter, 1989, 917–938. Print.

ZITIERNACHWEIS:

POŻLEWICZ, Agnieszka. „Ausdruck von Emotionen beim Exponieren am Beispiel deutscher parlamentarischer Abgeordnetenreden“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 441–452. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-32>.